

# **Rede von Arbeitgeberpräsident Dr. Jörg Brückner anlässlich des VSW-Neujahrsempfangs am 09.01.2024**

Es gilt das gesprochene Wort.

---

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste,  
zum Neujahrsempfang 2024 der Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft begrüße ich Sie alle  
sehr herzlich!

Es ist mir leider unmöglich, alle persönlich an dieser Stelle zu begrüßen. Ich würde mich gern auf  
wenige Persönlichkeiten begrenzen:

Mit Ihnen, lieber Herr Dr. Rößler, begrüßen wir den nach unserer Verfassung ersten Mann im  
Freistaat Sachsen, den obersten Repräsentanten des Sächsischen Landtages – stellvertretend  
für die Damen und Herren des Hohen Hauses. Seien Sie uns alle herzlich willkommen!

Einen besonderen Gruß richte ich an den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen: lieber  
Herr Kretschmer, herzlich willkommen und mit Ihnen zahlreiche Mitglieder der sächsischen  
Staatsregierung.

Mit großer Freude begrüße ich die Ehrenpreisträger der VSW, ganz besondere Persönlichkeiten,  
die mit außerordentlichem Engagement und Erfolg unser Land lange Zeit geprägt haben.

Herr Prof. Dr. Georg Milbradt, 2008 noch im Amte des Ministerpräsidenten und erster VSW-  
Ehrenpreisträger, ist der Vater der klugen Finanzpolitik des Freistaates Sachsen nach dem  
Neustart 1990.

Nachhaltigkeit war da nicht eine Floskel in Reden, sondern Grundlage für das Handeln von  
Regierung und Parlament. Dieses konsequente Vorgehen war nicht bequem, aber entscheidend  
für den Handlungsspielraum des Staates, ausgerichtet auf hohe Investitionen und verantwortbare  
Zuwendungen für konsumtive Ausgaben. Das neue Sachsen ist damals geboren worden.  
Lieber Herr Prof. Milbradt, herzlich willkommen.

Ein eben solcher Gruß geht an Sie lieber Herr Tillich, der in einer sehr schwierigen Situation –  
einer Krise – den Staffelstab übernommen hat und den Weg nachhaltiger Staatsfinanzen  
konsequent weitergegangen ist. Dankbar bin ich für viele gemeinsame Initiativen, die seinerzeit  
gerade für den Mittelstand angepackt wurden. Wir freuen uns sehr, dass Sie heute wieder unser  
Gast sind.

Sehr herzlich begrüßen möchte ich die VSW-Ehrenpreisträger Dr. Tassilo Lenk, langjähriger  
Präsident des Sächsischen Landkreistages und in jener Zeit ein ganz wichtiger Partner der  
sächsischen Wirtschaft, und Prof. Dr. Karl-Heinz Binus, ehemaliger Präsident des Sächsischen

Landesrechnungshofes, einer so wichtigen und wegen ihrer Unabhängigkeit so schützenswerten Einrichtung.

Nicht zuletzt unsere Unternehmerkollegen Prof. Siegfried Bülow und Bodo Finger die nicht nur sehr erfolgreich ihre Unternehmen geführt, sondern auch Vorbildliches im Ehrenamt geleistet haben, ohne dafür eine Vergütung zu erhalten oder Bildungsurlaub zu beantragen.

Meine Damen und Herren, ich verbinde meinen Willkommensgruß für Sie alle mit den besten Wünschen für ihre Familien und Ihre Mitarbeiter.

„Mein Wunsch für das neue Jahr enthält drei ganz wichtige Dinge, die wir dringend benötigen: Frieden, Gesundheit und Erfolg.“

Die Kriege der letzten Jahre waren mit Ausnahme des Balkankriegs Anfang der neunziger Jahre weit weg. Und plötzlich hat dieser Neujahrswunsch eine bedrückende Aktualität bekommen. Der Krieg in der Ukraine ist ein Irrsinn und völlig inakzeptabel. Er zwingt uns zu einer Neubewertung in vielen Punkten, letztlich auch der Frage, was ist uns der Frieden wert? Welchen Preis sind wir bereit, dafür zu bezahlen? Damit sind natürlich die monetären Verteidigungsausgaben gemeint, aber auch die Frage: Welche Position zu Krieg und Frieden vertreten wir?“

Diese letzten Sätze, meine Damen und Herren, habe ich meiner Neujahrsrede vom letzten Jahr entnommen. Sie gelten leider auch 2024 unverändert weiter. Im letzten Jahr habe ich noch von weiteren Konflikten auf der Welt gesprochen, die nur einen Schritt von einem Krieg entfernt sind. Heute sind wir diesen einen, so gefährlichen Schritt weiter. Der Terroranschlag gegen Israel hat zu einer dramatischen Zuspitzung der internationalen Lage geführt, mit gefährlichen unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen auf die ganze Welt.

Und welcher Konflikt wurde gelöst? Da fällt mir leider keiner ein. Die Liste mit akuten Auseinandersetzungen ist noch länger geworden – in Afrika, in Asien, in Amerika und auch in Europa.

„Ich bin Ihnen, Herr Ministerpräsident Kretschmer, sehr dankbar, dass Sie auch gegen schärfste und nicht selten unfaire Kritik angemahnt haben, dass Kriege keine Lösung sind und schnellstens beendet werden müssen.“ Auch dies ein Satz aus dem Januar letzten Jahres. Er stimmt noch immer und ich stehe in dieser Frage weiterhin zu Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmer.

Erschreckend ist, dass in den letzten Tagen und Wochen bezogen auf den Ukraine-Krieg Bewertungen von Spitzenbeamten der deutschen Sicherheitspolitik zu lesen sind, die mich sehr nachdenklich stimmen. Man habe die Ressourcen und das Durchhaltevermögen Russlands „so nicht gesehen“. Über das russische Wirtschaftswachstum, die schnelle Umstellung der Energielieferungen auf andere Märkte und über die neuen geschlossenen Allianzen sei man überrascht. Wäre es nur eine akademische Bewertung des Apparates in Berlin, könnte man es

beim Kopf schütteln bewenden lassen. Aber nein, es betrifft die elementaren nationalen Interessen Deutschlands und seiner Partner.

Ich bin kein Militär-Experte, aber ein Blick in die Geschichtsbücher hätte einen realen Blick auf die Verhältnisse ermöglicht.

Das Vertrauen, das mit der Perestroika von Gorbatschow entstanden war, ist durch die Aggression Russlands vollständig zerstört. An eine Zusammenarbeit ist derzeit nur schwer zu denken, aber dennoch muss für einen Waffenstillstand, für die Beendigung der täglichen wechselseitigen tödlichen Attacken, viel mehr getan werden.

Ein Waffenstillstand ist kein Friedensvertrag, er löst nicht die Ursachen des Konfliktes, aber er beendet das Töten von Menschen durch Menschen. Jeder Tote sät neuen Hass, der ein friedliches Nebeneinander und die Hoffnung für eine bessere Zukunft schwinden lässt.

Anfangs hieß es, die Bundeswehr sei blank, sie habe nicht genügend Technik und Munition, um Deutschland zu verteidigen. Nun liest man, sie sei nicht stärker geworden, nein „sie sei jetzt noch blanker“. Da können wir nur hoffen, dass ein Aggressor es nicht so schlecht mit uns meint und hoffentlich unsere Verbündeten besser vorgesorgt haben und uns helfen.

Es ist ein Staatsversagen, weil unser Staat seine Aufgabe der Garantie der äußeren Sicherheit für die Bürger und für die Wirtschaft, nicht oder nur unzureichend erfüllt. Es ist eine bittere Bilanz von Überheblichkeit, Fehleinschätzungen und fehlender Leistungsbereitschaft.

Die Zeitenwende, meine Damen und Herren, hat vor allem eine militärische Komponente, aber nicht nur diese. Sie erfasst alle Bereiche unseres Lebens, ob uns das passt oder auch nicht.

Deshalb ist es auch so bedenklich, dass nicht nur die äußere Sicherheit, sondern auch die innere, nicht gewährleistet ist. Nicht nur zu Silvester, wenn das SEK in Berlin, in NRW und anderswo eingesetzt werden muss, sondern auch z. B. bei scheinbar harmlosen Straßenfesten von Minderheiten und dies nicht nur in Neukölln. Der langjährige Präsident des Bundesverfassungsgerichts Prof. Papier spricht von einem „massenhaften Missbrauch des Asylrechts“. Offensichtlich ist doch, dass sich viele dieser Menschen in ihrem Gastland oder ihrer neuen Heimat, also hier bei uns, nicht integriert haben und dies auch nicht wollen. Lesen Sie bitte das Interview des Präsidenten des Bundeskriminalamtes vor wenigen Tagen in der NZZ und Sie erhalten einen erschreckenden Einblick in die aktuelle Situation der inneren Sicherheit unseres Landes.

Wenn Oberbürgermeister in NRW den Verlust ganzer Stadtviertel befürchten, wenn Clan-Kriminalität größten Ausmaßes nicht nur in Berlin gedeihen und in den Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden man unseren Staatsschatz stehlen kann, wird deutlich, was da „ins Rutschen geraten“ ist, wie es der Leitartikler der FAZ Jasper von Altenbockum beschreibt.

Demokratiekurse stehen derzeit, gerade hier in Sachsen, insbesondere wegen ihrer fragwürdigen Finanzierung durch die Staatsregierung, in der Kritik. Ich vertraue auf den Sächsischen Landesrechnungshof und den Sächsischen Landtag, dass dies ordentlich aufgearbeitet wird. Aber offensichtlich reicht es nicht, nur die Finanzierung auf ordentliche Füße zu stellen. Auch bei Inhalten, Adressaten und Anbietern muss wohl kräftig nachgesteuert werden.

Die Unternehmen der sächsischen Wirtschaft leben tagtäglich die Weltoffenheit, weil wir mit Kunden in über 200 Ländern Handel zum gegenseitigen Vorteil treiben und wirklich leistungsbereite Fachkräfte aus aller Welt selbstverständlich als unsere Mitarbeiter hier oder im Partnerland brauchen, sie respektieren und mit ihnen zusammenarbeiten. Anders kann eine Wirtschaft nicht funktionieren.

Meine Damen und Herren, Sie werden sich vielleicht fragen, ob ich mich um eine Aufgabe in der internationalen Sicherheitspolitik bewerben möchte, weil ich so ausführlich zu diesem Thema spreche. Nein, ich bin und bleibe ein mittelständischer Unternehmer mit 220 Mitarbeitern und einem Exportanteil weltweit von über 70 %, mit einer Wertschöpfung und Steuerzahlung hier in Sachsen zu 100 %. Unsere Firma muss sich stets die Frage neu beantworten, wie wir dieses Ziel – 100 % Wertschöpfung hier in Sachsen – jede Kupplung ein echter Sachse – auch in der Zukunft erreichen. Welchen Beitrag müssen wir leisten, dass die Firma Erfolg hat und so unsere Mitarbeiter und deren Familien ein gesichertes und gutes Leben in Wohlstand führen können.

Die Wirtschaft braucht Sicherheit im eigenen Land und in den internationalen Märkten. Dies zu sichern ist die vordringliche Aufgabe des Staates und nicht das Klein-Klein beim tagtäglichen Ausbau der Bürokratie und der beständigen Eingriffe in die Wirtschaft.

Rechtsverstöße gegen unsere Verfassung und unsere Rechtsordnung sind gegenüber jedermann und jederfrau zu ahnden, ohne Wenn und Aber. Das betrifft insbesondere alle Formen und Erscheinungen von Gewaltandrohung oder gar Gewaltanwendung gegen Personen oder auch „nur“ gegen Eigentum.

Meine Damen und Herren, die Welt ist unsicherer geworden, Konflikte werden wieder offener und leider auch kriegerisch ausgetragen. Die Welt ist multipolar, sie ist vielfältig und keinesfalls in unsere Denkmuster hineinzupressen. Die Mehrheit der Weltbevölkerung und die Mehrheit der Staaten der Welt lehnt unsere Vorstellungen ab, will gleichberechtigt und nicht bevormundet und missioniert werden.

Und was macht die Bundespolitik? Sie schafft noch in der Zeit von Frau Bundeskanzlerin Merkel ein wahres Monstrum, ein deutsches Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, als schon ein europäisches Gesetzgebungsverfahren geplant wurde.

Die Bundesregierung weiß nicht, was in Russland los ist, weiß nicht, was gerade bei den vielen Putschen und Bürgerkriegen in Afrika oder aktuell im Nahen Osten los ist, aber die Unternehmen

sollen in aller Welt im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten für die Durchsetzung politischer Wertvorstellungen sorgen.

Die damalige sächsische CDU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag hatte 12 Mitglieder und nur zwei Persönlichkeiten, Arnold Vaatz und Andreas Lämmel, haben das Lieferkettengesetz nicht mitgetragen. Der Freistaat Sachsen hat ohne Kommentar das Gesetz im Bundesrat passieren lassen, selbst der letzte Versuch der Bayern, eine Verschiebung des Inkrafttretens zu erreichen, fand nicht die Zustimmung unserer Landesregierung. Dafür freute man sich, dass 200 Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst in Borna und Weißwasser entstehen und ein Büro-Neubau erforderlich sei. Damit ist die Kontrolle, was man selber nicht leisten kann, nun glücklicherweise gesichert. Sollten nun auch noch Gebühren anfallen für die notwendigen Ausfuhrbewilligungen, ist das Paket perfekt. Entstanden ist ein Bürokratie-Monster, das nur der Beratungs- und Zertifizierungsindustrie ein neues Geschäft verschafft, aber alle anderen Unternehmen bestraft und den Kunden die Kosten auf die Rechnung setzt, wenn er Sie denn trägt oder der Wettbewerber zum Zuge kommt.

Da hilft auch kein neues Förderprogramm, wenn es denn überhaupt noch finanzierbar ist. Es wäre nur die untaugliche Fortsetzung schon anderer zahlreicher Versuche der Politik, politische Entscheidungen, mit dem Geld des Steuerzahlers, in ihrer negativen Wirkung etwas abzuschwächen. Eine echte Hilfe ist das nicht und verschwendet nur unnötig Ressourcen.

Die Liste der Branchen, die in Deutschland durch politische Entscheidungen in ihren Rahmenbedingungen massiv eingeschränkt werden und auf staatliche Zuwendungen ausgerichtet wurden, auf die man jetzt angewiesen ist, wird immer länger: Stahl, Automobilbau, Chip, Solar, Chemie, Papier, Immobilien, Bau, Gastronomie, Landwirtschaft, Krabbenfischerei.

Zwei Anmerkungen:

1. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
2. Ich verstehe die Sorgen meiner Unternehmerkollegen, wie aktuell die Landwirte. Es ist eine Zumutung, wie man den Landwirten erst abgewöhnen will, ihre unternehmerische Freiheit auszugestalten. Dann tröstet man sie mit Ausgleichs- und Entschädigungsleistungen und stellt sie auch noch teilweise und abrupt in Frage. Langjährig gewohnte und zugesicherte Zahlungen erfolgen nur in Sachsen verspätet und müssen dann mit zusätzlichen Steuergeld überbrückt werden.

Das hat mit sozialer Marktwirtschaft nichts mehr zu tun, das ist der gerade Weg in die Staatswirtschaft und die ist bekannterweise nicht effizient.

Wir brauchen aber eine starke Wirtschaft, gerade jetzt, wo wir militärisch „blank, oder gar blanker sind“, um die dramatischen Rückstände aufzuholen, aber auch zur Sicherung des Wohlstandes in unserem Land. Das geht nur mit mehr Leistung aller. Die erforderliche militärische Ausrüstung für unsere Armee, die zivilen Güter, die wir alle gern haben und benötigen, müssen wir wieder mehr selber herstellen. Wir dürfen nicht darauf setzen, dass es andere für uns erledigen, während wir

von Work-Live-Balance, von Home Office in einer Urlaubsregion, von der Vier-Tage- Woche, von neuen Feiertagen oder Bildungsurlaub träumen.

Gabor Steingart nennt das „den Irrglauben des anstrengungslosen Wohlstandes“. Die Politik muss dazu die Leistungsbereitschaft einfordern und diesen Trendwechsel belohnen, indem sie die Leistungsträger in unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt. Dazu braucht es nicht zuletzt die Rückbesinnung des Staates auf seine Kernaufgaben, größte Sparsamkeit und die Priorisierung der Ausgaben.

Es wird immer neue Krisen und Herausforderungen geben. Und man kann es sich nicht immer wieder leicht machen und diese mit neuen Schulden lösen. Es braucht keine Reform der Schuldenbremse, lieber Herr Ministerpräsident Kretschmer, weder im Bund, noch in Sachsen. Es wäre auch keine Reform, sondern eine erneute strategische Fehlentscheidung. Allein das Projekt des Lieferkettengesetzes oder das Durcheinander in der Bundespolitik zeigt, wie weit sich die Politik inzwischen von der Realität entfernt hat. So entsteht kein Vertrauen, so geht es schnell verloren. Aber genau das wäre das Kapital für die Zukunft: Vertrauen.

Die Wahlumfragen zeigen es, die Bevölkerung ist augenscheinlich durcheinander, letztlich muss man sagen, „die Bevölkerung hat das Vertrauen bei Ihrer Regierung sich selbst verscherzt“. Nur mit sehr viel fleißiger Arbeit kann die Bevölkerung das verloren gegangene Vertrauen bei Ihrer Regierung wieder zurückgewinnen. „Wäre es da nicht einfacher, die Regierung löste das Volk auf und wählt sich ein anderes Volk?“ Diese Beschreibung und die These sind von Bertolt Brecht – aus einer anderen Zeit, einer anderen Situation, aber mit großen Ähnlichkeiten.

Es ist nicht alles schlecht, auch wenn ich hier aus meiner Sicht sehr berechtigt, sehr deutliche Worte gewählt habe. Viele unzählige Gespräche mit Unternehmerkollegen, Partnern in der Politik und Gesellschaft haben mir das bestätigt.

Es gibt Licht am Ende des Tunnels, es gibt gute Vorschläge, wie ich sie jüngst mit großer Freude lesen konnte: „Der Dreiklang sächsischer Finanzpolitik aus niedriger Verschuldung, hohen Investitionen und Konsolidierung muss wieder Maßstab sächsischer Politik sein. Notwendig sind eine verbindliche Orientierung des Personalbestandes an der Erwerbstätigenentwicklung, ein Abbau von Beratungsstrukturen ohne exekutive Verantwortung, sowie eine Aufgabenpriorisierung mit einem Schwerpunkt auf wirtschaftliche Belange.“

Bei den vorgeschlagenen Maßnahmen geht es genauso weiter:

- Aufgabenkritik beim Staat und deren Priorisierung
- weniger Landespersonal: minus 15.000 Stellen
- moderner zweigleisiger Ausbau der Bahnverbindung zwischen Leipzig und Chemnitz
- kein neues komplizierteres Vergabegesetz
- keine zusätzlichen Steuerbelastungen für Unternehmen.

Damit will ich das Zitat beenden und mich ausdrücklich bei den Landräten unseres Freistaates sehr herzlich bedanken, für die große Klarheit in den Gedanken und den Mut, dies auch so zu beschreiben: „Bremsen lösen – für eine starke sächsische Wirtschaft“.

Gestatten Sie mir bitte noch einen persönlichen Rückblick. Am 1. Januar 2016 begann mein Ehrenamt als Präsident der Sächsischen Wirtschaft „VSW“. Beim Neujahrsempfang am 14. Januar 2016 habe ich hier an gleicher Stelle nachfolgendes festgestellt, was bitte jeder heute, nach 8 Jahren für sich selbst bewerten kann:

Rückblick:

„Wir fühlen uns von der Politik alleingelassen mit Blick auf Bürokratie, Mindestlohn, planlose Flüchtlingspolitik und Russlandsanktionen. Die Politik ist zu sehr auf Großbetriebe und öffentlichen Dienst abgestellt. Der Mittelstand braucht mehr Freiheiten und Entscheidungsspielraum. In der Wirtschaft ist Kundenzufriedenheit ein entscheidendes Kriterium, um im Geschäft zu bleiben. Würde dieses für die Politik gemessen, bin ich mir nicht sicher, ob ein Folgeauftrag erteilt wird.“

Rückblick Ende.

Der Vertrauenscredit an die Politik ist über die Jahre bei der Wirtschaft, beim Handwerk, beim Handel und letztendlich beim Wähler aufgezehrt, nein er ist deutlich überzogen worden.

Uns allen möchte ich einen Satz von Kurt Schumacher, einem großen Sozialdemokraten des letzten Jahrhunderts, ans Herz legen: „Politik beginnt mit der Betrachtung der Wirklichkeit“.

Nur dann bekommen wir in der Wirtschaft unseren Nachfolgeauftrag, nur so bekommt eine Regierung einen neuen Auftrag zur Regierungsbildung.

Ich wünsche uns allen Frieden, Gesundheit und Erfolg und die Fähigkeit, die Wirklichkeit zu erkennen.

Ich danke Ihnen!